

L 8314-RV1 1	Zwischen Görwihl-Niederwihl und dem Albtal, bei Tiefenstein	33 ha												
Albtalgranit (GAL)	<b>Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Plutonite</b> (Weitere Nutzungsmöglichkeit: Naturwerkstein) Erzeugte Produkte: Edelbrechsand 0/2; Brechsand-Splitt-Mischungen 0/(5, 8, 16, 22); Splitt 2/5, 8/16; Mineralbeton 0/(32, 45, 56); Mineralgemisch 0/(32, 45, 56); Vorsieb 0/16; Schotter 2/(32, 56), 16/(22, 32), 22/32, 32/(56, 63); Schroppen ca. 80/300; Vorlagesteine; Wasserbausteine Gr. III (ca. 50–100 kg); Verwendung: Straßen-, Flussbau													
3,0–5,0 m  > 140,0 m	BO8314/121: R: <sup>34</sup> 31 480, H: <sup>52</sup> 75 740, Ansatzhöhe: 570 m NN (Stbr. Görwihl-Niederwihl RG 8314-1)													
<p><b>Gesteinsbeschreibung:</b> Grobkörniger, selten mittelkörniger Biotit-Granit mit zahlreichen großen Feldspat-Einsprenglingen, grau, z. T. rosa-grau, mit einzelnen biotitreichen Einschlüssen (Melanosome), mit mittelkörnigen, nicht porphyrischen Granitgängen (bis 6 m mächtig) und dunklen Lamprophyrgängen (bis 2 m mächtig).</p> <p><b>Analysen:</b> mikroskopische Untersuchung: engverzahntes, richtungsloses Gefüge aus Feldspat, xenomorphem Quarz und Biotit. Plagioklas häufig zwillingslamelliert, zeigt bisweilen Beginn von Serizitisierung. Orthoklas häufig mit Zonarbau, z. T. Verzwilligung, auch im Kern etwas serizitisiert. Der meist leistenförmige Biotit tritt bevorzugt in Zwickeln auf und enthält oft Zirkoneinschlüsse mit pleochroitischen Höfen. Der Quarz zeigt deutlich undulöse Auslöschung.</p> <p>Techn. Gesteinsdaten (Granit aus dem Stbr. Görwihl-Niederwihl): Dichte nach DIN DVM 2102: 2,66 g/cm<sup>3</sup>, Wasseraufnahme nach DIN DVM 2103: 0,2 Gew.-% (0,3 Vol.-%), Druckfestigkeit nach DIN DVM 2105: 2100 kg/cm<sup>2</sup> (lufttrocken), 1820 kg/cm<sup>2</sup> (wassergetränkt), 1840 kg/cm<sup>3</sup> (wassergetränkt nach 25-maligem Gefrieren und Auftauen) (Staatl. Materialprüfungsanstalt Techn. Hochschule Stuttgart, 1941). Chemische Analyse: SiO<sub>2</sub>: 68,5 %, TiO<sub>2</sub>: 0,6 %, Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub>: 15,1 %, Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub>(Gesamteisen): 3,2 %, MgO: 1,6 %, CaO: 2,3 %, Na<sub>2</sub>O: 3,5 %, K<sub>2</sub>O: 4,6 %, P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>: 0,3 %, Glühverlust: nicht bestimmt (Durchschnitt aus 37 Proben des Albtalgranits, SCHLEICHER 1976).</p> <p><b>Vereinfachtes Profil (BO8314/121):</b></p> <table border="0" data-bbox="167 884 1422 996"> <tr> <td>570,0</td> <td>–</td> <td>569,8 m NN</td> <td>Boden</td> </tr> <tr> <td>569,8</td> <td>–</td> <td>567,0 m NN</td> <td>Granitgruse mit großen Blöcken (Wollsackverwitterung)</td> </tr> <tr> <td>567,0</td> <td>–</td> <td>430,0 m NN</td> <td>grobkörniger Biotitgranit mit großen Feldspat-Einsprenglingen, grau (Albtalgranit)</td> </tr> </table> <p><b>Tektonik:</b> Es treten 3 Kluftrichtungen auf: Als Hauptkluftrichtung 070/80°, ungefähr senkrecht dazu 140/90° sowie 215/85°. Der Kluffabstand beträgt i. d. R. 1 m, stellenweise nur 0,2 m. Das Klufsystem teilt das Gestein in dm<sup>3</sup> bis mehrere m<sup>3</sup> große Blöcke. Die auftretenden Lamprophyrgänge verlaufen häufig parallel zur Hauptkluftrichtung.</p> <p><b>Nutzbare Mächtigkeiten:</b> Es können durchschnittlich ca. 150 m, an der höchsten Erhebung des Vorkommens rund 180 m im Hangabbau vom Niveau der Talsohle (Albtal) aus genutzt werden. <b>Abraum:</b> Die nicht nutzbare Bedeckung besteht aus einer geringmächtigen Bodenschicht und einer durchschnittlich 3 m mächtigen Verwitterungszone aus Granitgrusen und großen Blöcken (Wollsackverwitterung). Bereichsweise reicht die Vergrusung taschenartig bis zu 8 m tief herab.</p> <p><b>Grundwasser:</b> Pegelbohrungen zur Messung des Grundwasserstandes liegen innerhalb des Vorkommens nicht vor. Das Niveau der Alb (Vorfluter) östlich des Vorkommens liegt zwischen 420 und 430 m NN.</p> <p><b>Mögliche Abbauerschwernisse:</b> Wie nördlich des Vorkommens im Albtal beobachtet muss mit Gneiseinschuppungen gerechnet werden.</p> <p><b>Flächenabgrenzung:</b> Im W des Vorkommens 300 m Abstand zur Bebauung (Niederwihl); die nördliche Abgrenzung folgt einer Eintalung, außerdem ist im Albtal eine nicht nutzbare Gneiseinschuppung aufgeschlossen; im E endet das Vorkommen an den jungen Talablagerungen des Albals bzw. am bereits abgebauten Bereich des Steinbruchs Görwihl-Niederwihl (RG 8314-1); im S des Vorkommens befindet sich eine Störung, jenseits der stark geschieferte, nicht nutzbare Paragneise anstehen.</p> <p><b>Erläuterung zur Bewertung:</b> Grundlage waren die GK 25v Bl. 8314 Görwihl (GLA 1997 b), die Betriebserhebung zu RG 8314-1 von 1987 und 2001 sowie Geländebegehungen.</p> <p><b>Zusammenfassung:</b> Das Vorkommen wird aufgebaut durch einen grobkörnigen, grauen, z. T. auch rötlichen Biotit-Granit mit großen Feldspat-Einsprenglingen, der im Hangabbau oberhalb des Vorfluterniveaus (Alb) in einer Mächtigkeit von durchschnittlich 150 m genutzt werden kann. Der Abraum besteht aus einer im Mittel 3 m mächtigen Verwitterungszone (Granitgrus und Blöcke). Das Vorkommen eignet sich fast durchgängig für die Erzeugung von Körnungen für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag. Die zahlreichen großen Blöcke des optisch attraktiven, intensiv kornverzahnten Granits eignen sich auch hervorragend als Naturwerkstein (Grabmale, Pflaster- und Randsteine, Dekorationssteine u. s. w.). Insgesamt handelt es sich um ein wertvolles Granitvorkommen mit sehr hoher möglicher Abbaumächtigkeit, jedoch muss mit nicht nutzbaren Gneiseinschuppungen gerechnet werden.</p>			570,0	–	569,8 m NN	Boden	569,8	–	567,0 m NN	Granitgruse mit großen Blöcken (Wollsackverwitterung)	567,0	–	430,0 m NN	grobkörniger Biotitgranit mit großen Feldspat-Einsprenglingen, grau (Albtalgranit)
570,0	–	569,8 m NN	Boden											
569,8	–	567,0 m NN	Granitgruse mit großen Blöcken (Wollsackverwitterung)											
567,0	–	430,0 m NN	grobkörniger Biotitgranit mit großen Feldspat-Einsprenglingen, grau (Albtalgranit)											